Zerstörte Wälder, Klimawandel und indonesisches Palmöl

Wie die Umwandlung von indonesischem Regenwald in Palmölplantagen das globale Klima anheizt

Wälder sind für das Leben auf der Erde unersetzlich. Sie beherbergen zwei Drittel aller bekannten Tier- und Pflanzenarten und sind Lebensraum von Millionen Menschen. Wälder tragen darüber hinaus erheblich zur Regulierung des globalen Klimas bei. Durch den weltweiten Bedarf nach Holzprodukten und Palmöl wird der Wald zunehmend zerstört. Etwa ein Fünftel der globalen Treibhausgasemissionen resultiert aus der Abholzung, Trockenlegung und Brandrodung insbesondere der tropischen Regenwälder.

Alle zwei Sekunden wird weltweit ein Waldgebiet von der Größe eines Fußballfeldes abgeholzt. Die Hälfte der in den letzten 10 000 Jahren verloren gegangenen Waldgebiete wurde in den vergangenen 80 Jahren vernichtet.[1]

Luftaufnahme einer Brandrodungsfläche auf Sumatra. ©Greenpeace/Chedar Anderson

[1]Aus McNeill, J.R. (2000), *Something New Under the Sun: An Environmental History of the Twentieth Century World,* New York: Norton.

Die Wälder und der Klimawandel

Etwa ein Fünftel der globalen Treibhausgasemissionen resultiert aus der Zerstörung von Urwäldern.[2] FAO-Studien zufolge speichern sie fast 300 Milliarden Tonnen Kohlenstoff.[3] Durch seine zunehmende Urwaldzerstörung ist Indonesien – nach China und den USA – der weltweit drittgrößte Produzent von Treibhausgasen.[4] Zwei Millionen Hektar Torfwälder, die besonders reich an Kohlenstoff sind, werden jährlich in Indonesien abgeholzt.[5] Etwa zwei Milliarden Tonnen Kohlendioxid werden jedes Jahr durch Urwaldzerstörung in Südostasien freigesetzt. 90 Prozent des CO2-Ausstoßes entfallen auf Indonesien.[6]

Mit dem Bau eines Dammes stoppen stoppen Geenpeace-Aktivisten und indonesische Umweltschützer die Entwässerung des Urwaldes auf Sumatra für Palmöl-Plantagen. ©Greenpeace/Oka Budhi

[2] IPCC (2007), "Climate Change 2007: Mitigation of Climate Change", Beitrag der Arbeitsgruppe III zum Vierten Bewertungsbericht des Zwischenstaatlichen Ausschusses über Klimaänderungen, Cambridge: Cambridge University Press.
[3]FAO (2005), Global Forest Resource Assessment, Rom, Italien, http://www.fao.org/forestry
[4] "Indonesia and Climate Change" (2007), Bericht, veröffentlicht von der Weltbank und der britischen Regierung, Juni 2007.
[5] FAO (2005), Forest Resources Assessment.
[6] Hooier, A., M. Silvius, H. Wösten und S. Page (2006), "Peat-CO_2: Assessment of CO_2 emissions from drained peatlands in SE Asia", Delft Hydraulics Bericht Q3943, S. 29.

Urwälder: die Klimakühler

Nur 20 Prozent der ursprünglichen Wälder sind heute noch in großen, intakten Waldlandschaften erhalten.[7]

Durch die industrielle Nutzung werden Wälder fragmentiert und anfälliger für Dürre und Brände, deren Zunahme als Folge des Klimawandels in den tropischen Waldregionen zu erwarten ist. Durch Waldbrände werden wiederum mehr Treibhausgase freigesetzt.

Die Paradieswälder Indonesiens

Der „Paradise Forest“ des asiatischen Pazifikraumes erstrecken sich von der Halbinsel Südostasien über Indonesien und Papua-Neuguinea bis zu den Salomonen im Pazifik. Diese Wälder bieten indigenen Kulturen und zahllosen Pflanzen und Tieren eine Heimat.

Schneller als jedes andere Land mit größeren Waldgebieten büßt Indonesien derzeit Waldfläche ein.[8] Rund 51 Quadratkilometer Wald werden jeden Tag zerstört; das sind mehr als 300 Fußballfelder pro Stunde.

Faktoren, die den Holzeinschlag in Indonesien vorantreiben

Die einst mächtigen Wälder Borneos und Kalimantans sind bereits der Forst,- und Palmöl-Industrie zum Opfer gefallen. Größere intakte Waldgebiete sind nur noch in gebirgigen und anderen weniger zugänglichen Regionen erhalten. Auch die indonesischen Provinzen Papua und Papua Barat im Westen der Insel Papua-Neuguinea weisen noch weitläufige intakte Wälder auf.

Schätzungen der Weltbank zufolge werden bis zu 80 Prozent der Abholzungsmaßnahmen in Indonesien illegal durchgeführt.[9] Selbst wenn die Probleme des illegalen Holzeinschlags nicht berücksichtigt werden, ist das Ausmaß der Abholzung in Indonesien enorm. Im Jahr 2006 wurden 29 Millionen Hektar indonesischer Wald für Holzeinschlagkonzessionen und zehn Millionen weitere Hektar für die vollständige Umwandlung in Holzplantagen vorgesehen.[10]

Eine wachsende Bedrohung für die Wälder Indonesiens ist der Anbau von Palmöl für den Einsatz in Lebensmitteln, Kosmetik sowie für den neu entstehenden Bedarf an so genannten Biokraftstoffen.

In den zehn Jahren zwischen 1995 und 2005 hat sich in Indonesien die mit Palmölplantagen bepflanzte Landfläche fast verdreifacht, in den vergangenen 20 Jahren annähernd verzehnfacht.[11]

In Indonesien werden Regenwälder gerodet, um Platz für Palmöl-Plantagen zu schaffen. Aus dem Öl der Palmen wird unter anderem Pflanzenfett für Margarine gewonnen. Der Palmölschrot (die Schalen der Ölpalmenfrüchte) wird in der Massentierhaltung verfüttert. ©Greenpeace/Markus Mauthe

Palmölplantagen in Torfgebieten: ein globaler Klimakiller

Tropische Torfgebiete sind im Verlauf von mehreren Zehntausend Jahren unter Torfsumpfwäldern entstanden. Zur landwirtschaftlichen Nutzung der Torfgebiete lassen Palmöl-Firmen zunächst Kanäle anlegen, um die Torfmoore zu entwässern und das wertvolle Holz einzuschlagen. Ist der Boden erst entwässert, trocknet der Torf aus und ist leicht entzündlich.

Wird der Kohlenstoff in der Erde dem Sauerstoff der Luft ausgesetzt, oxidiert er und gibt CO2 ab. Selbst wenn der Torf nicht verbrannt wird, setzt ein Hektar entwässerter Torfboden im Jahr rund 100 Tonnen CO2 frei. Bei einer

[7] Eine intakte Waldlandschaft wird als ein Gebiet definiert, das nicht kleiner als 500 km^2 ist und nur geringfügig vom Menschen beeinträchtigt wird. Siehe dazu: „Roadmap to Recovery“, Greenpeace International, 2006, www.intactforests.org.

[8] FAO (2007), “State of the World’s Forests 2007”, Vereinte Nationen, Rom.

[9] Weltbank (August 2006), “Strengthening Forest Law Enforcement and Governance: Addressing a Systemic Constraint to Sustainable Development”. Abteilungen Umwelt, Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung; Bericht Nr. 36638-GLB.

[10] DATA PERKEMBANGAN HTI YANG MEMPEROLEH SK. DEFINITIF & DATA PERKEMBANGAN HPH YANG MEMPEROLEH SK DEFINITIF, Indonesisches Forstministerium, August 2006.

[11] DIREKTORAT JENDERAL PERKEBUNAN, Area and Production by Category of Producer, 1967-2005.

Brandrodung des verbleibenden Waldes wird das CO2 noch schneller freigesetzt.

Luftaufnahme einer Brandrodungsfläche auf Sumatra. ©Greenpeace/Chedar Anderson

Trotzdem gibt es Pläne, die Palmölproduktion auszuweiten. In einem Bericht des indonesischen Forstministeriums und der Europäischen Union heißt es[12]:

> *„Die weltweite Nachfrage nach Palmöl wird Vorhersagen zufolge von gegenwärtig 20,2 Millionen Tonnen auf 40 Millionen Tonnen im Jahr 2020 steigen. Um dieser Nachfrage zu entsprechen, werden in den nächsten 20 Jahren pro Jahr 300 000 Hektar neue Plantagen benötigt. Wir sagen voraus, dass bei Weitem der größte Anteil davon auf Indonesien entfallen wird, ein Land, in dem Arbeitskräfte und Fläche reichlich vorhanden sind. Wir erwarten zudem, dass Sumatra mit seiner relativ gut entwickelten Infrastruktur und seinen qualifizierten Arbeitskräften 1,6 Millionen Hektar dieser Expansion aufnehmen wird. Es ist unvermeidlich, dass ein Großteil der neuen Palmölplantagen in Feuchtgebieten entstehen wird, da die „attraktiveren" Trockengebiete der Insel bereits anderweitig genutzt werden."*

[12] Sargeant (2001)

Orang Utans leben nur im indonesischen Regenwald. Durch die Abholzung des Waldes sind sie vom Aussterben bedroht. ©Volker Kess/Greenpeace

Die sozialen Folgen des Ausbaus der Palmöl-Industrie

Die Ausweitung der Palmölplantagen in Indonesien vertreibt häufig auch indigene Völker und örtliche Gemeinden von ihrem Land.

Indigene Gemeinden haben in der Regel Eigentumsrechte an dem Land, das Palmöl-Unternehmen nutzen wollen. Die Unternehmen sind gesetzlich verpflichtet, die Kommunen anzuhören, ihren ausdrücklichen Verzicht auf Landrechte einzuholen und sie dafür zu entschädigen. Doch häufig werden die Gemeinden um ihr Land betrogen. Versprechen auf Entschädigung, wie zum Beispiel der Bau von Schulen und Kliniken, werden nicht eingehalten.

Die in Indonesien ansässige Organisation „Sawit Watch" hat zahlreiche Fälle dokumentiert, in denen gemeinden von den Palmöl-Firmen geprellt und um ihr Land und ihre Rechte gebracht wurden.[13] So haben Unternehmen Anwesenheitslisten von Beratungs- oder „Sozialisierungs"-Versammlungen als „Nachweis" für die Übertragung der Landnutzungsrechte durch die betreffenden Gemeinden angeführt.[14]

Einige Kommunen haben ihre Wälder auch verloren, weil das Land mit dem Bulldozer geräumt wurde, nachdem der Fahrer eine Landkarte falsch gelesen oder eine falsche Karte benutzt hatte.[15] Viele Ortsansässige, die sich

[13] Siehe Colchester et al. (2006), *Promised Land. Palm Oil and Land Acquisition in Indonesia: Implications for Local Communities and Indigenous Peoples.*
[14] Gespräch mit Sawit Watch, September 2007; siehe auch *Promised Land.*
[15] Ibid.

einverstanden erklärt haben, einem Unternehmen ihr Land zu überlassen – und im Gegenzug ein paar Hektar Palmölplantage zur eigenen Bewirtschaftung erhalten haben – gerieten in eine Schuldenfalle gegenüber dem Unternehmen.[16]

Greenpeace fordert:

- Um zu verhindern, dass der Klimawandel ein gefährliches Maß erreicht, muss der Anstieg der globalen Temperatur, verglichen mit dem vorindustriellen Niveau, so weit wie möglich unter 2 °C gehalten werden. Dazu sind dringend Maßnahmen erforderlich, die den Ausstoß von Treibhausgasen in zwei Hauptbereichen drastisch reduziert:

1. Verbrennung fossiler Kraftstoffe zur Energiegewinnung
2. Entwaldung[17]

- Die indonesische Regierung muss als Gastgeberin der UN-Klimarahmenkonvention, die im Dezember 2007 auf Bali stattfinden wird, die Zerstörung der Torfgebiete umgehend einstellen.
- Die indonesische Regierung muss die Entwaldung und den industriellen Holzeinschlag unterbinden, Maßnahmen gegen die schlechte Verwaltung und den mangelnden Gesetzesvollzug ergreifen und eine umweltverantwortliche und sozial gerechte Landnutzungsplanung einführen.

[16] Genaueres siehe ibid.
[17] Diese beiden Bereiche sind für zwei Drittel bzw. ein Fünftel der CO2-Emissionen in die Atmosphäre verantwortlich.
Greenpeace setzt sich für erneuerbare Energien und eine Verbesserung der Energieeffizienz ein. Zudem engagiert sich Greenpeace gegen die globale Waldzerstörung.